

Franckesche Stiftungen zu Halle

M. T. Cicero Vom Alter

Cicero, Marcus Tullius

Halle, 1793

VD18 11109807

Eilftes Kapitel.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:obv:ha33-1-190270](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:obv:ha33-1-190270)

Fünftes Kapitel.

Im Alter hat man keine Kräfte. Es werden auch keine Kräfte vom Alter gefordert. Denn nach unsern Gesetzen und unserer Landesitte ist unser Alter von allen Geschäften frey, die nicht ohne Körperkräfte unternommen werden können. Und so zwingt man uns zu keiner Arbeit, der wir nicht gewachsen sind, nicht einmal in so fern wir Kräfte haben könnten. Aber es giebt doch Greise von solcher Hinfälligkeit, daß sie auch kein Geschäft ihrer Pflichten, noch ihrer nothwendigen Lebensbedürfnisse abwarten können. Das ist kein eigenthümlicher Fehler des Alters, sondern ein gemeinschaftlicher nach der Leibesconstitution eines jeden. Wie schwächlich war nicht der junge *Africanus* ¹⁾, der Sie an Kindesstatt aufnahm, wie kränklich, oder vielmehr, wie gar nichts war seine Gesundheit. Wäre das nicht gewesen, er würde als eine andre Sonne in unserm Staat geschienen haben. Denn neben der Großmuth seines Vaters vereinigte er noch Kenntnisse von weit größerm Umfang in sich. Ist daher ein Wunder an Greisen, wenn sie zu Zeiten schwächlich sind, da auch Jünglinge diesem Uebel nicht ²⁾ entgegen gehen.

1) *Quam fuit imbecillus P. Africani filius.* Der Sohn des *Scipio Africanus Major*, welcher den Sohn des *L. Aemilius Paullus*, den *Scipio Africanus Minor* an Kindesstatt annahm.

2) *ne id quidem.* Zwischen *nequidem* setzt man immer das Wort, worauf der Nachdruck ruht.

gehen können? Scipio und Lælius; man muß sich gegen das Alter waffnen, und seine Gebrechen durch Diät abzuhefen suchen, man muß gegen das Alter wie gegen eine Krankheit auf der Hut sehn, allen Fleiß auf seine Gesundheit wenden, mäßige Bewegungen mit sich anstellen, nur so viele Speisen und Getränke zu sich nehmen, als den Kräften zu ihrer Erquickung dient, nicht aber zu ihrem Untergang führt. Aber nicht bloß dem Körper muß man zu Hülfe kommen, sondern noch weit mehr der Seele und dem Geist. Denn auch sie ertöschet im Alter, wosern man ihnen nicht, gleich dem Lichte, Del zuführt. So wie der Körper durch Ermattung und Anstrengung gelähmt wird, so werden die Seelenkräfte durch Uebungen aufgeheitert. Denn diejenigen Greise, welche Cæcilius comische Narren nennt, sind, nach seiner Zeichnung, die leichtgläubigen, die vergeßlichen und verliebten Gecken. Das sind aber nicht Gebrechen des Alters an und für sich, sondern eines gemächlichen, faulen, träumenden ³⁾ Alters; so wie Muthwille ⁴⁾ und Sinnenlust mehr eine Erscheinung bey Jünglingen, als bey Greisen ist, aber doch nicht bey allen Jünglingen, sondern nur bey den lieberlichen, eben so ist die Narrheit im Alter, die man mit dem Namen *Wahnwitz* zu bezeich-

3) *somniculosus*, träumerisch. Die Wörter, die sich auf *osus* endigen, wie z. E. *periculosus*, drücken das deutsche voll aus.

4) *perulantia*, wenn der Muthwille so weit geht, daß er andern schadet.

Bezeichnen pflegt, eine Erscheinung bey kindischen Greisen, aber nicht bey allen Greisen. Vier rasche Söhne, fünf Töchter, ein so starkes Hausgefinde, und so viele Klienten, wußte Appius ⁵⁾ zu leiten, und war Greis und blind. Aber er hielt seinen Geist in Spannung, wie einen Bogen. Bey seiner herannahenden Kraftlosigkeit erlag er nicht dem Alter. Er behauptete nicht nur sein Ansehen, sondern über die Seinigen auch seine Gewalt. Die Sclaven hatten Furcht vor ihm, und die Freyen Achtung, und jedermann Liebe ⁶⁾. Es lebte in seinem Hause die Ordnung und Zucht seiner Vorfahren. So ehrenvoll ist das Alter, wenn ⁷⁾ es sich selbst Schutz genug ist, selbst seine Rechte behauptet, sich niemanden zum Sclaven giebt, und bis zum letzten Hauch seines Lebens seine Herrschaft in der Familie ausübt. Man lobt einen jungen Menschen, wenn er etwas männliches ⁸⁾ besitzt, und so lobe ich mir den Greis, wenn er etwas

5) Appius. C. 35.

6) *metuebant servi, verebantur liberi, carum omnes habebant.* Hier sieht man, wie diese Wörter, in Absicht ihrer Bedeutungen, von einander verschieden sind. Die Sclaven fürchteten ihn, die Kinder ehrten ihn. Liberi sind Kinder, nicht in Hinsicht ihrer Jahre, sondern im Bezug auf die Aeltern.

7) Wenn si auf na folgt, wie hier, so bedeutet es: *tum demum, ea demum conditione.*

8) *senile aliquid,* Ernst, Ausdauern und Gleichheit im Betragen.

Cicero vom Alter.

C

etwas jugendliches *) an sich hat. Wer dahin strebt, kann dem Körper nach ein Greis seyn, nie aber wird er es in Hinsicht seines Geistes seyn. Ich habe noch das siebente Buch meiner Annalen ¹⁰⁾ unter der Feder, ich sammle mir alles Denkwürdige des Alterthums, habe allen meinen Reden in großen Processen die möglichste Ausführung gegeben; ich beschäftige mich mit dem Augur-, Pontifiker- und bürgerlichen Recht, ich studiere auch häufig die griechischen Werke, und nach Pythagoräer ¹¹⁾ Sitte sage ich zur Uebung des Gedächtnisses

9) *adoleſcentis aliquid*, jugendliches Feuer und ein gefälliges Betragen.

10) *Originum liber*. S. Corn. Nepos im Cato das letzte Kapitel. *Est in manibus*, scribo.

11) *Pythagoreorum more*. Die hieher gehörigen Verse aus den sogenannten goldenen Sprüchen, die man ihm gewöhnlich zuschreibt, heißen in der deutschen Uebersetzung des Herrn Gleim so:

Die Augen schließe nie zum Schlaf, als bis die Frage

Geschehen ist: was hast an diesem ganzen Tage
Gethan? hast etwa was vergessen? was versäumt?

Der Schläfer schläft nicht gut, der seine Sünden träumt.

Ist Böses wol geschehn? Ist Gutes unterblieben?

Die Götter können dich, du selbst kannst dich nicht lieben!

Sag's deinem Herzen, schilt auf jeden bösen Trieb,

Thu dieses Gute heut, das gestern unterblieb!
Hast

dächtnisses mir des Abends vor, was ich an jedem Tage gesprochen, gehört und gethan habe. Das sind meine Kopfsübungen, das ist die Schule meines Geistes, darin schweige und arbeite ich, und vermisse nicht sonderlich Körperkräfte. Ich stehe meinen Freunden zum Dienste, ich komme sehr häufig in Senat, bringe da unaufgefordert viele und lang durchdachte ¹²⁾ Sachen aufs Tapet, die ich mit meinen Seelenkräften, nicht aber mit Körperkräften zu vertheidigen suche. Gesezt, ich könnte auch so etwas nicht mehr ausführen, so würde mir doch mein Sopha ¹³⁾ Freude machen, und sollte mein Nachdenken sich auch mit Dingen beschäftigen, die ich nicht mehr in Ausübung bringen kann; aber daß ich es noch kann, danke ich meinem geführten Lebenswandel ¹⁴⁾. Denn

E 2

ein

Hast Gutes wol gethan, hast Böses wol vermieden?

Sag's deinem Genius, und sey mit dir zufrieden!

Wollst aber nicht zu früh auf deinen Lorbeern ruhn;

Dein Lebens Vorsatz sey: Viel denken und viel thun!

12) *res multum et diu cogitatae*. Dies ist ein großer Vorzug des Greisenalters.

13) *lectulus*. Die Alten saßen liegend auf ihrem Sopha oder Canapee.

14) *alta vita*. Indem er sich nemlich in seiner Jugend jederzeit nützlich beschäftigte, und, nach dem 9ten Kapitel, nie ein Slave körperlicher Wolüste war.